

Hospiz-Forum

Ambulanter Hospizdienst – Caritas-Zentrum Traunstein

Ausgabe 16 – Febr. 2017

Seien Sie begrüßt!

Die Konfrontation mit dem Verlust eines nahen Angehörigen stellt die Hinterbliebenen oftmals vor die Frage: Wie kann es weitergehen, wie kann ich weiterleben, wie kann ich trauern? Auch für uns haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter hört die Begleitung mit dem Tod nicht abrupt auf, auch wir sind Betroffene vom Lebensende unserer Begleiteten. Die beiden ambulanten Hospiz- und Palliativdienste im Landkreis Traunstein, der Ambulante Hospizdienst Caritas Traunstein und das Netzwerk Hospiz e.V., gestalten daher zweimal im Jahr abwechselnd in den Kapellen der Kliniken in Trostberg und Traunstein einen Gottesdienst zum Gedenken an die von beiden Diensten zu Hause begleiteten Verstorbenen. In dem von Klinikseelsorger Huber Gallenberger gestalteten Totengedenken wird mit der Nennung des Namens eines jeden Verstorbenen und dem Anzünden einer Kerze für die anwesenden Angehörigen und Mitarbeiter ein würdiger Rahmen für gemeinsame, heilsame Erinnerung geschaffen. Auch in vielen Altenheimen und auf der Palliativstation des Klinikums hat die Tradition des Totengedenkens für dort verstorbene Menschen einen festen Platz und kann von den Angehörigen besucht werden.

Weitere Angebote zur Unterstützung der Hinterbliebenen im Trauerprozess finden Sie auf der nächsten Seite. Beachten Sie bitte besonders das neue Kindertrauer-Angebot mit der parallel stattfindenden Elterngruppe.

Christina
Erl-Danhof,
Einsatzleitung/
Koordination
im Ambulanten
Hospizdienst



Alte Menschen in palliativen Situationen

Wie sollen Krankenhäuser, Ärzte und die Gesellschaft mit alten und sehr alten Patienten umgehen, die nicht mehr geheilt werden können?

Dr. Herbert Bruckmayer, Chefarzt der Geriatrie Ruhpolding und Trostberg, referierte darüber im Klinikum Traunstein im Rahmen des Qualitätszirkels Palliativmedizin seine Erfahrungen.

Auch wenn medizinisch geschultes Personal bei der Fortbildungsveranstaltung im Vorteil war, brachte Chefarzt Dr. Herbert Bruckmayer an diesem Abend Informationen, Beobachtungen und Erfahrungen aus seiner Arbeit ein, die auch für den interessierten Laien aufschlussreich waren.

Jeder weiß es: Die Menschen werden heutzutage älter und im Alter werden sie häufiger krank (= geriatrische Patienten). Dann geraten sie oft in eine palliativen Situation: Sie sind noch nicht in der Sterbephase, aber ohne wiederholte medizinische Intervention könnten sie nicht überleben. Da stellt sich (nicht nur für die Ärzte) tagtäglich die Frage: was ist die in dieser Situation angemessene Medikation?

Für Dr. Bruckmayer gilt die Faustregel: so viel wie nötig, aber so wenig wie möglich. Zurücknehmen der Medikation, die nicht (mehr) notwendig ist, das ist seine Devise. Er erlebt es tagtäglich, dass Patienten eingeliefert werden, die täglich einen wahren Medikamentencocktail einnehmen, Pillen, die sie schon jahrelang eingenommen haben, lange hat niemand mehr hinterfragt, ob sie die alle noch brauchen. Bedenklich dabei ist: jedes Medikament hat Nebenwirkungen und diese haben untereinander Wechselwirkungen, die in der Summe kaum mehr kalkulierbar sind.

Grotesk erscheint es dann, wenn Patienten, die voraussichtlich noch eine Lebenserwartung von nur wenigen Jahren haben, Medikamente verschrieben bekommen, die nur

langfristig Wirkung erzielen können. Für nahezu einen Kunstfehler hält es Dr. Bruckmayer, wenn einem geriatrischen dementen Patienten, der nicht mehr essen will, ohne weiteres eine Magensonde gelegt wird oder er parenteral ernährt wird.

Ein Thema bewegte die versammelten Fachleute besonders: das berühmte-berühmte Schmerzpflaster. Wenn auch vor Jahrzehnten durch die Pharmaindustrie massiv beworben, hat sich herausgestellt, dass es dunkle Seiten hat. Der harmlose Begriff verbirgt, dass sich darin eine ansehnliche Morphin-Portion verbirgt, die noch dazu erst nach zwölf Stunden ihre Wirkung entfaltet. Bei betagten palliativen Patienten rät Bruckmayer entschieden davon ab: notwendige Voraussetzung wären eine subcutane Fettschicht und eine durchblutete Haut, beides ist in dieser Patientengruppe oft nicht vorhanden. Ihnen kann durchaus anders geholfen werden. Aber, da waren sich die versammelten Fachleute einig, da bestünde wohl auch bei einigen Hausärzten noch Informationsnachholbedarf.

Die Patienten sollen die ihnen verbleibende Zeit gut erleben können, das ist die eine Seite. Aber die Angehörigen brauchen zumeist auch Unterstützung, denn für sie droht die Situation bald unerträglich zu werden, wenn z.B. der Tag-Nacht-Rhythmus auf Dauer gestört ist. Hier sind die Ärzte eher machtlos, aber sie können – und sollten – auf ehrenamtliche Dienste verweisen. Im Landkreis Traunstein gibt es hier durchaus gute Angebote. s.pü

Angebot für Trauernde

Offenes Trauercafé

Das Trauercafé findet einmal im Monat statt, die nächsten Termine sind:
16. März, 20. April, 18. Mai, 22. Juni 2017.
 Jeweils 15:30 bis 17:30 Uhr,
 Pfarrheim Hl. Kreuz, Traunstein.
**Weitere Informationen beim AHD,
 Tel. 0861-98877-18**

Trauerwanderung

Wie schon in früheren Jahren bietet der AHD auch in diesem Jahr wieder Trauerwanderungen an, auf denen die Trauernden ein Stück des Weges gemeinsam zurücklegen können.
Die nächste Trauerwanderung ist für den 13. Mai geplant.
**Weitere Informationen beim AHD,
 Tel. 0861-98877-18**

Kindertrauergruppe (für 6–12 Jahre)

Kinder drücken ihre Trauer oft anders aus als Erwachsene. Die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche sowie der AHD der Caritas und die Kinderkrebshilfe bieten deshalb eine spezielle Gruppe für trauernde Kinder an. Ihr Leben soll wieder leichter werden: durch Ausflüge, Spielen, Malen... Zeitgleich findet eine Trauergruppe für Angehörige der Kinder statt.
7 Treffen (6.3., 20.3., 3.4., 24.4., 8.5., 22.5., 19.6.) jeweils 16 bis 18 Uhr. Die Teilnahme ist kostenfrei und religionsunabhängig. Vorgespräch erforderlich.
Weitere Informationen: Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Traunstein, Tel. 0861-7087940

Der Ambulante Hospizdienst der Caritas in Traunstein braucht Ihre Spende. Zuwendungen mit dem **Kennwort „Hospiz“** kommen ausschließlich diesem Dienst zugute.

**Caritas-Zentrum Traunstein,
 UniCredit Bank AG**

IBAN: DE86710221820003611213

Sie bekommen automatisch eine Spendenbescheinigung, wenn Sie auf der Überweisung Ihre Adresse angeben.

Impressum:

Hospiz-Forum

Der Rundbrief wird herausgegeben vom Ambulanten Hospizdienst Caritas-Zentrum Traunstein, Herzog-Wilhelm-Str. 22, 83278 Traunstein; Tel. 0861 98877-18; Mail: ambulanter-hospizdienst-ts@caritasmuenchen.de; Homepage: www.caritas-traunstein.de; Redaktion / Layout: Susanne Pühler V.i.S.d.P.: Franz Burghartwieser, Caritas-Zentrum Traunstein.

Sie können diesen Rundbrief per Mail be- und abbestellen.





Benefiz-Konzert

zugunsten

Netzwerk Hospiz Verein für Hospizarbeit und Palliativbetreuung Südostbayern e. V.

Das Sinfonische Blasorchester Chiem-Rupertigau unter der musikalischen Leitung von Wolfgang Nobis lädt ein zu einem Benefizkonzert, dessen Reinerlös der Hospizarbeit im Chiemgau und Rupertigau zugute kommt. Es sind zwei Konzertaufführungen vorgesehen:

-  **am 10.3.2017 um 20 Uhr in der Salzachhalle in Laufen**
-  **am 25.3.2017 um 19:30 Uhr im Kongresshaus in Berchtesgaden.**

Eintrittspreise: Erwachsene Vorverkauf 12 €, Abendkasse 14 €
 Kinder und Schüler 8 €. Abendkasse eine Stunde vor Beginn geöffnet.
 Kartenvorverkauf online unter www.mon-chiemrupertigau.de/sbo
 Vor Ort: Schreibwaren Krittian, Münchener Str. 16, 83395 Freilassing
 Reisebüro am Stadttor, Schloßstraße 9, 83410 Laufen
 Kongresshaus Berchtesgaden, Maximilianstraße 9, BGD

LESE-ECKE

Lektionen aus dem Krematorium

Dem Tod ins Auge zu blicken, das entspricht nicht dem Zeitgeist. Wir schauen lieber weg, legen uns eine Augenbinde an, die damit verbundenen Ängste verbannen wir unter die Oberfläche. So die Diagnose der Bestatterin Caitlin Doughty. In ihren unter die Haut gehenden Schilderungen aus der Bestattungsbranche berichtet sie in teils komischen, teils bizarren Szenen von ihrer etwas anderen Arbeit.

Als die 23-jährige Caitlin Doughty ihren Dienst als Krematoriumsfachkraft antritt, ist ihre erste Aufgabe, eine Leiche zu rasieren. So wird sie schnell zur Expertin, die vor keiner Aufgabe zurückschreckt. In ihrem wunderbar offenherzig und ironisch geschriebenen Buch öffnet sie uns die Augen für unseren Umgang mit den Toten. Sie blickt zurück in die Geschichte des Todes und erzählt, was in anderen Kulturen mit den Leichen geschieht.

„Wenn Sie sich realistische Beschreibungen von Tod und Toten lieber ersparen wollen, halten Sie das falsche Buch in der Hand“, warnt die Bestatterin. Ein eindrucksvolles

Plädoyer dafür, unsere Toten nicht länger hinter einem Vorhang aus Angst und Tabus verschwinden zu lassen. Ironie trifft auf tief sinnige Gedanken.



Caitlin Doughty: Fragen Sie Ihren Bestatter. Lektionen aus dem Krematorium. C.H.Beck, München 2016. Euro 19,95